

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Montessori konkret - Band 1*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	5
<b>Übungen des praktischen Lebens</b> .....	7
<b>Bedeutung der Übungen des praktischen Lebens</b> .....	7
<b>Pflege der eigenen Person</b> .....	9
Hände waschen .....	9
Anziehrahmen .....	12
Zopf flechten .....	17
Schuhe putzen .....	20
<b>Pflege der Umgebung</b> .....	22
Teppich aus- und aufrollen .....	22
Tücher falten .....	25
Löffeln – Gießen – Schütten .....	31
Löffeln auf dem Tablett .....	33
Gießen bzw. Schütten .....	35
Tisch kehren .....	39
Metall polieren .....	41
Blumenpflege – Blumen schneiden und arrangieren .....	43
<b>Sinnesschulung</b> .....	47
<b>Bedeutung der Sinnesschulung</b> .....	47
<b>Erfahrung mit Dimensionen</b> .....	49
Einsatzzylinder und knopflose, farbige Zylinder .....	49
Rosa Turm .....	55
Braune Treppe .....	57
Rote Stangen .....	59
<b>Erfahrung mit Farben</b> .....	62
Farbtäfelchen .....	62
<b>Erfahrung mit dem Tastsinn</b> .....	65
Tasttafeln .....	65
Tastbretter .....	67
Stoffe .....	68
<b>Erfahrung mit dem Gehörsinn</b> .....	70
Geräuschk Dosen .....	70
<b>Erfahrung mit dem Gewichtssinn</b> .....	72
Barische Brettchen .....	72
<b>Erfahrung mit dem Temperatursinn</b> .....	73
Wärmeplatten .....	73
<b>Erfahrung mit dem Geruchssinn</b> .....	74
Hölzerne Geruchsfläschchen .....	74

---

<b>Erfahrung mit dem Geschmackssinn</b> .....	75
Geschmacksgläser .....	75
<b>Erfahrung mit Formen und Figuren</b> .....	77
Geometrische Körper .....	77
Geometrische Kommode mit Karten .....	79
Konstruktive Dreiecke .....	82
Binomischer und Trinomischer Kubus .....	86
Dekanomisches Quadrat .....	91
<b>Erfahrung mit dem kinestetischen Sinn</b> .....	94
Das Gehen auf der Linie .....	95
Gehen mit einem Gegenstand auf dem Kopf .....	95
Sich blind führen lassen .....	95
Gehen mit Hindernissen .....	95
Gehen und Jonglieren mit Tellern auf Stöcken .....	96
Reiten .....	96
Fingerspiele .....	96
<b>Ausblick</b> .....	98
<b>Literaturhinweise</b> .....	100

# Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit der vorliegenden Buchreihe möchten wir Sie einladen und anleiten, die umfassende, wegweisende Pädagogik Maria Montessoris konkret kennen und „Schritt für Schritt“ anwenden zu lernen. Damit können Sie im Kindergarten und zu Hause eine förderliche Atmosphäre sowie Lernsituationen schaffen, in denen sich Ihre Kinder auch entsprechend neuen Standards gut entfalten und optimal entwickeln können.

In den letzten Jahren wurde der Ruf nach einer neuen Bildungs- und Erziehungskultur immer lauter. Nicht zuletzt haben verschiedenste Untersuchungen wie z.B. PISA oder TIMS uns alle hellhörig werden lassen, dass in unserem Bildungssystem einiges geändert werden muss. Sicherlich ist auch eine Schlussfolgerung daraus das Erscheinen von neuen Bildungsplänen für den Elementarbereich. Die Anforderungen hierin sollen den Lehrkräften einen Weg zeigen, die Kinder auf unsere heutigen Lebensbedingungen vorzubereiten. In vielen Gesprächen mit KursteilnehmerInnen stellen wir immer wieder fest, dass viele Erwachsene wenig konkrete Vorstellungen haben, wie sie diesen Anforderungen gerecht werden können. Sie sind noch derart verhaftet mit den Erwartungen aus ihren verschiedensten – teilweise schon lange zurückliegenden – Ausbildungen, wie auch mit ihren eigenen, noch nicht verarbeiteten „Erziehungserlebnissen“ aus ihrer Kindheit.

Es ist zu beobachten, dass die Montessori-Pädagogik – bezogen auf die heutige Zeit – vielen dieser Menschen eine große Hilfestellung in der Reflexion einer neuen Tätigkeit bietet. Warum ist gerade die Montessori-Pädagogik eine ganz konkrete Hilfe? Sicherlich hat das seinen Grund darin, dass diese „Pädagogik“ aus der Beobachtung des Kindes hervorgegangen ist, die von einer Ärztin erfolgte. Somit hat Maria Montessori keine Methode der Erziehung entwickelt, sondern als Ärztin beobachtet, wie das Kind lernt und daraus ihre Schlussfolgerungen gezogen. Das begründet die Aktualität in der heutigen Zeit. Bei der Schaffung der Lernumgebung für Kinder wird heute großer Wert gelegt auf das Einbeziehen des Wissens aus der Neurophysiologie und der modernen Psychologie. Dies deckt sich vollkommen mit den Erkenntnissen Maria Montessoris, vor allem bezüglich des didaktischen Aufbaus. Somit hat ihre Methode, die sich auf das von ihr entwickelte Material stützt, an Attraktivität nicht verloren.

Was unter heutigen Gesichtspunkten besonders in Augenschein genommen werden muss, ist allerdings die Rolle der Lehrkraft. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass die Umsetzung der Montessori-Pädagogik einen großen Anteil an Selbstreflexion nötig macht und letztlich in einer tatsächlich neuen Erziehungskultur mündet, die – wie Jesper Juul es beschreibt – uns die Möglichkeit gibt, vom Gehorsam zur Verantwortung zu kommen.

Wir mussten beide feststellen, dass dies für uns ein sehr intensiver eigener Prozess war, da wir sogar in unseren Ausbildungslehrgängen zur Montessori-Pädagogik noch erlebten, dass zwar theoretisch von Eigenverantwortung und Selbsttätigkeit die Rede war – die Art des Umgangs mit uns Erwachsenen aber noch überwiegend gekennzeichnet war durch eine Gehorsamskultur.

Somit ist es für uns auch nicht verwunderlich, dass in vielen Montessori-Einrichtungen zwar alle Montessori-Materialien vorhanden sind, die Haltung der Lehrkräfte allerdings noch stark gekennzeichnet ist von der „alten Erziehungskultur“.

Es ist uns somit ein dringendes Anliegen, mit diesen Handbüchern den Lehrkräften<sup>1</sup> im Elementarbereich eine Möglichkeit zu bieten, ihre Arbeit täglich zu reflektieren und dabei die von Søs Bayer genannten drei Kompetenzen zu entwickeln:

- Die Kompetenz, Beziehungen mit Kindern einzugehen
- Die Kompetenz, einen wichtigen Platz im Leben der Kinder einzunehmen, auch wenn man kein Elternteil ist
- Die Kompetenz, auszuhalten, dass die pädagogische Wirklichkeit dem Leben gleicht<sup>2</sup>

Ein wichtiges Anliegen dieser Reihe ist es, einen konkreten Wegweiser aufzuzeigen, wie sich die themenbezogenen Schwerpunkte des „Bildungsplanes der Elementarpädagogik“ (BEP) konkret in der Montessoripädagogik reflektieren, welche vom Team des Montessori-Kinderhauses Bad Tölz so zusammengestellt wurden:

**M**athematik erleben mit allen Sinnen – vom Konkreten zum Abstrakten  
BEP – Mathematische Bildung

**O**hne Achtung vor dem eigenen Körper geht es nicht  
BEP – Gesundheitliche Bildung und Erziehung

**N**atur und Mensch ein Zusammenspiel, in dem die Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur sichtbar wird  
BEP – Umweltbildung und -erziehung

**T**heorien des Kosmos verstehen lernen – Zusammenhänge erkennen  
BEP – Naturwissenschaftliche und technische Bildung

**E**in Schwerpunkt unserer Einrichtung – ganzheitliche Musikförderung  
BEP – Musikalische Bildung und Erziehung

**S**prache verstehen lernen  
BEP – Sprachliche Bildung und Förderung

**S**port und Bewegung unverzichtbar – Lernen durch Bewegung  
BEP – Bewegungserziehung und -förderung, Sport

**O**ffener Zugang zu allen kreativen Bereichen  
BEP – Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

**R**eligion als Fundament des menschlichen Daseins  
BEP – Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

**I**n der Welt der neuen Medien und Technologien sich zurechtfinden  
BEP – Medienbildung und -erziehung, elementare informationstechnische Bildung

Diese genannten Themen werden uns bei der Beschreibung der verschiedenen Aktivitäten begleiten.

Wir wünschen Ihnen, dass bei der Erfüllung Ihres Bildungsauftrages Freude und Liebe im Zentrum Ihrer Arbeit stehen. Bleiben sie neugierig, wenn Sie mit den Kindern zusammen auf die Entdeckungsreise des Lebens gehen, zu der Ihnen diese Buchreihe eine ganzheitliche Grundlage vermittelt.

<sup>1</sup> Wir haben uns als Bezeichnung für die Begleitpersonen der Kinder für den Begriff „Lehrkraft“ entschieden, um einerseits die geschlechtsspezifische Bezeichnung zu integrieren und andererseits deutlich zu machen, dass für uns in diesem Wort die professionelle Beziehungskompetenz enthalten ist, die sich kennzeichnet durch eine persönliche Autorität und nicht durch eine rollenbedingte Autorität.

<sup>2</sup> Jesper Juul, „Vom Gehorsam zur Verantwortung“, Seite 163

# Übungen des praktischen Lebens

## Bedeutung der Übungen des praktischen Lebens

Die Übungen des praktischen Lebens haben nicht nur ein praktisches Ziel. Deshalb sollte der Ton nicht auf „praktisch“ sondern auf „Leben“ liegen. Das entspricht auch der Tradition großer „Menschheits-Lehrer“.

*„Der Weg zur Erleuchtung und Erlösung führt über die Übung der Achtsamkeit. Man muss ihn mit Geduld und Ausdauer und am besten unter Anleitung eines erfahrenen Meisters gehen. Ihr solltet Meditation üben beim Gehen, Stehen, Liegen, Sitzen und Arbeiten, beim **Händewaschen**, Abspülen, Kehren und Teetrinken, im Gespräch mit Freunden und bei allem, was ihr tut. Ihr müsst jede Handlung mit Achtsamkeit ausführen. Jede Handlung ist ein Ritual. Klingt euch das Wort **Ritual** zu feierlich? Ich benutze es, um euch ein für alle Mal deutlich zu machen, dass Gewahrsein, Bewusstheit eine Sache von Leben und Tod ist.“<sup>1</sup>*

Der vitale Drang zur Selbstverwirklichung ist es, der in den Kindern wirkt bei der Ausführung dieser Tätigkeiten. Zu den Übungen des praktischen Lebens gehören sowohl auf die Pflege der Umgebung als auch auf die Pflege der eigenen Person gerichtete Tätigkeiten.

Die Tätigkeiten müssen für sich selbst sprechen. Es geht nicht darum, dass die Kinder diese ausüben, weil wir sie tun oder wie wir sie tun und schon gar nicht weil wir die Arbeit angeordnet haben. Die vom Kinde ausgeübte Tätigkeit soll originäre Arbeit und Ausdruck des sich selbst entfaltenden Lebens sein. Die Lehrkraft zeigt den Kindern die Handlung – überlässt es aber dann dem Kind, sie auf seine Weise auszuführen. In einem Vortrag, den Maria Montessori in London gehalten hat, drückte sie es folgendermaßen aus: „*insegnare insegnando – non corrigendo*“ (lehrend lehren, nicht korrigierend!)<sup>2</sup>



<sup>1</sup> Thich Nathan, Lächle deinem eigenen Herzen zu, Freiburg-Breisgau, 1995, S. 35, 45

<sup>2</sup> E. M. Standing, Maria Montessori – Leben und Werk, Finkenverlag Oberursel S. 128

Hierzu eine Aussage des ehemaligen brandenburgischen Bildungsministers Steffen Reiche: *„Ein guter Kindergarten zeichnet sich genau wie eine gute Schule, eine gute Hochschule, eine gute Berufsausbildung, sprich, ein gutes Leben dadurch aus, dass man die notwendige Gelassenheit besitzt, aus den Fehlern, die wir immer wieder machen, zu lernen. Also, wenn ein Kindergarten dies ermöglicht, Fähigkeiten zu entwickeln, Kompetenzen zu stärken, aber eben auch Fehler, die man selber oder andere machen, als Anlass für situationsbezogene Lernprozesse und das heißt Selbstbildungsprozesse zu nutzen, dann ist der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Kindergärten erfüllt.“*<sup>3</sup>

Wenn wir das Kind korrigieren, so fühlt es sich unterdrückt und entwickelt Minderwertigkeitsgefühle. Überlassen wir die Kritik aber der Umgebung („Selbstkontrolle“), so teilen die Gegenstände dem Kind die Grenzen mit. Dies steigert das Selbstwertgefühl.

---

<sup>3</sup> Kindergarten heute, 1/2005, Seite 24

## Pflege der eigenen Person

### Hände waschen



Auf einem kleinen Tisch stehen ein Krug und eine Schüssel aus Porzellan oder Metall, links davon liegen zwei zusammengefaltete Gästehandtücher und rechts davon ein kleines Schälchen mit einem Stück Seife und ein Schälchen mit Handcreme. Neben dem Tisch liegt ein zusammengelegter Putzlappen auf dem ein Eimer steht und eine Spülbürste liegt. Hier ist besonders auf die Ästhetik zu achten: Alle Gegenstände sollten farblich abgestimmt bzw. wohlklingend sein.



Zunächst wird der Krug mit Wasser gefüllt und auf dem Tisch abgestellt. Ein Teil des Wassers wird in die Schüssel gegossen. Besondere Aufmerksamkeit wird dem letzten Tropfen, der am Ausgießer hängen bleibt, gewidmet. Dieser wird vorsichtig am Schüsselrand abgestreift.



Nun werden Hände und Arme mit dem Wasser befeuchtet und kräftig mit der Seife eingerieben. Die Seife wird kurz ins Wasser getaucht und frei von Schmutzresten in die Schale zurückgelegt.



Beim Einseifen der Hände und Arme nimmt man sich viel Zeit, um unterschiedlichste Bilder wachzurufen, z.B. schmatzende Schweine, Barfußgehen im Schlamm o.Ä. Jedem einzelnen Finger wird beim Einseifen Aufmerksamkeit zuteil.







Jetzt werden die Hände und Arme durch Eintauchen in das Wasser der Schüssel von der Seife befreit. Beim Herausnehmen der Hände wird das Wasser abgeschüttelt und danach werden die Hände und Arme abgetrocknet. Das nasse Handtuch wird zum Trocknen aufgehängt und das benutzte Wasser aus der Schüssel in den Eimer geschüttet.



Der Wasserrest aus dem Krug wird nun in die Schüssel geleert, mit der Spülbürste wird die benutzte Schüssel mit Kreisbewegungen gereinigt.



Die Bürste wird auf den Putzlappen zurückgelegt, das restliche Wasser in den Eimer gegossen.



Mit dem zweiten Handtuch wird die Schüssel trockengerieben und eventuelle Wasserspritzer auf dem Tisch werden weggewischt. Auch dieses Handtuch wird zum Trocknen aufgehängt.



Zum Ende dieses Rituals werden Arme, Hände und jeder einzelne Finger liebevollst mit der in einem Schälchen bereitgestellten Creme einbalsamiert.



Die Kinder sind am Schluß einer solchen Darbietung ganz erfüllt und danken mit einem spontanen Applaus.

Folgende themenbezogene Schwerpunkte aus dem BEP sind hier hervorzuheben:

- Wahrnehmung des eigenen Körpers
- Durch das Massieren jedes einzelnen Fingers Kontakt aufnehmen mit den inneren Organen (Akupressur, Meridiane)
- Geräusche, die uns mit den unterschiedlichsten Naturerlebnissen in Kontakt bringen
- Gerüche, die Erinnerungen wachrufen, z.B. können beim Einseifen, Abspülen und Eincremen Sinneseindrücke aus der frühen Kindheit erlebt werden.
- Die farblich abgestimmten Gegenstände schulen das Empfinden für Ästhetik.
- Raum-Lage-Beziehungen wahrnehmen über die Anordnung der Gegenstände
- Mengenverständnis aufbauen über das Abschätzen der Wassermenge wie auch das Einseifen und Eincremen der einzelnen Finger
- Naturwissenschaftliche Zusammenhänge erkennen durch den bewussten Umgang mit Wasser. Das Erleben einer chemischen Reaktion: Wasser und Seife verbinden sich durch Reibung zu einem weißen Film – das Einwirken der Luft lässt diesen verschwinden und durch Reibung wieder entstehen.
- Erste Vorübung für Schreibbewegungen durch das Halten der Bürste (feste Hand) und das Reinigen mit der Bürste durch Kreisbewegungen wie auch das Trockenwischen der Schüssel (lockere Hand).
- Das bewusste Tun wird zu einer meditativen Handlung, die gleichzeitig zu einer echten religiösen Erfahrung wird. (Rituale dieser Art existieren in jeder Religion und bilden somit auch die Möglichkeit einer interkulturellen Begegnung.)

Durch solche Aktivitäten entsteht ein Einklang zwischen Körper, Seele und Geist, und somit die persönliche Verantwortlichkeit, die Jesper Juul als den wichtigsten Bestandteil in der Kindererziehung und dem sozialen Miteinander beschreibt:

*„Nach unserer Meinung ist die Entwicklung der persönlichen Verantwortlichkeit die fruchtbarste Alternative zur Unterdrückung und Erniedrigung, eine wesentliche Qualität in Beziehungen und der zuverlässige Garant für verantwortungsvolle Gemeinschaften.“<sup>4</sup>*

Dieses wird durch die folgenden Aufnahmen aus dem „Erdkindergarten“ in Eberharting sehr deutlich.



<sup>4</sup> Jesper Juul, Vom Gehorsam zur Verantwortung, Seite 91/92

## Anziehrahmen

Die große Bedeutung der **Anziehrahmen** wird verständlich, wenn wir die zwei wichtigen Prinzipien der Montessoripädagogik: die „materialisierte Abstraktion“ und die „Isolierung der Schwierigkeiten“ im Folgenden erläutern:

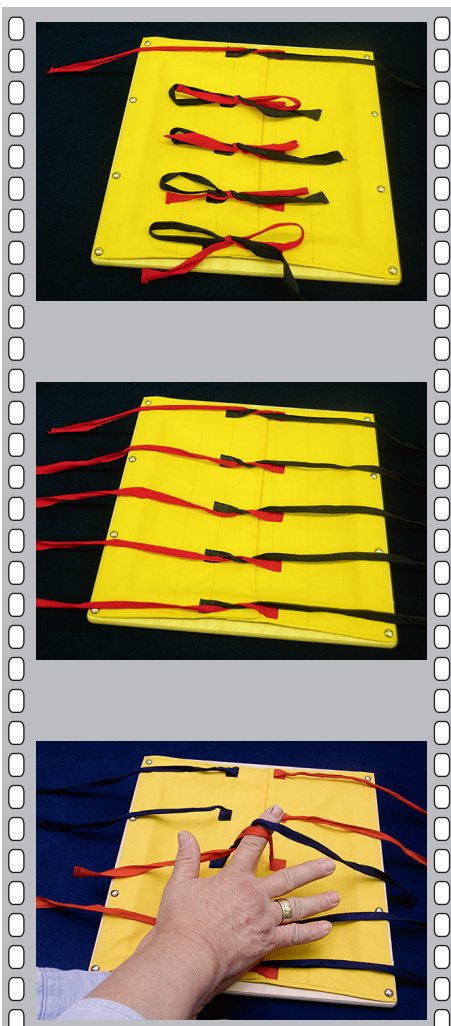
### Materialisierte Abstraktion

Damit sich das Kind ganz auf den Vorgang der Bewegung konzentrieren kann, hat Maria Montessori für diese lebenspraktischen Tätigkeiten Materialien entwickelt, die bewusst nicht von alltäglichen Gegenständen abgenommen sind, sondern in eine verhältnismäßig abstrakte Form gebracht wurden. Sie beachtete dabei, dass das Kind beim Tun genügend Wiederholungsmöglichkeiten hat. Hierbei ist von großer Bedeutung, dass die Konzentration sich auf den Handlungsvorgang (prozessorientiert) richtet und nicht auf das Ergebnis.

### Isolierung der Schwierigkeiten

Der Handlungsablauf wird in viele kleine Teilschritte zerlegt („Analyse der Bewegung“), damit das Kind zunächst beim Beobachten während der Darbietung genügend Zeit bekommt, die Vorgänge in ihrer Komplexität zu erfassen. Damit können wir auch auf die unterschiedlichsten Entwicklungsbedürfnisse der Kinder eingehen.

Beim eigenen Tun hat das Kind die Möglichkeit, in seinen persönlichen Rhythmus zu kommen und sich selbst genügend Zeit zu nehmen, um die Vorgänge über das „Muskelgedächtnis“ im Gehirn zu speichern.



Gemeinsam mit dem Kind oder den Kindern wird der Schleifenrahmen von seinem Platz geholt und auf einem bereits ausgerollten Teppich platziert. Die Kinder sitzen seitlich von der Lehrkraft, um den Vorgang in der für sie passenden Raum-Lage-Beziehung beobachten zu können. Im ersten Schritt werden mit beiden Händen die Enden der Bänder gefasst und auseinandergezogen.

Der Zeigefinger wird unter die noch verknüpften Bänder geschoben und löst diese durch Anheben voneinander. Gleichzeitig wird darauf geachtet, dass die Bänder parallel an den Seiten liegen. Dabei wird automatisch eine „Überkreuzbewegung“ wahrgenommen.

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Montessori konkret - Band 1*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

